XIII.

Die Philologen.

Le goût n'est rien, nous avons l'habitude
De rediger au long, de point au point,
Ce qu'on pensa, mais nous — ne pensons point (1)

war wörtlich zu nehmen noch vor fünfzig Jahren, sowie die Herren selbst, gleich den Historikern, Alles so genau nahmen, daß sie ihren Text mit Noten fast erstickten, und über hundert Dinge commentirten, die sie gar nicht oder nur halb verstanden, oder die gar keines Commentars bedurften. Sie nannten sich auch gerne Humanisten, ob sie gleich wahrlich bloße Wörterbücher der Wissenschaften waren — groß waren in Kleinigkeiten — Cicero's Nasenwarze, so wichtig als seine Officia — und gar keine Idee hatten von dem wahren Wort: „der Buchstabe tödtet, nur der Geist macht lebendig." Sind Wörter nicht Dinge ohne Fleisch und Bein, folglich selbstständige Geister? Wahrlich, der schöne Name Humanist war entheiligt — ein wahrer Spitzname bei Männern, die sich stritten: ob das O ter quaterque beatus (2) zu übersetzen sei: „O drei- und viermal selig? oder: O siebenmal selig?" Wurzelkrämer und Silbenstecher sind schicklichere Namen, und deutsch. Wir haben über griechische und römische Alterthümer ein Meer von Büchern, — kein gehauener Stein — kein Kleidungsstück, keine Speise und Trank und Gruß der Alten bleibt ungeschildert, aber noch

(1) Geschmack gilt uns für nichts; wir sind allein gewohnt
Was man gedacht, auf jeden Punkt erpicht,
Zu redigiren, und wir denken nicht.
(2) O drei- und viermal Glücklicher!

haben wir kein klassisches Werk über das Ganze; denn Nitsch und Barthelemy wird man doch nicht dafür halten wollen.* Ein rechter Philolog lebt als reiner Commentar griechischer und römischer Schriftsteller, und seine Seele erwacht nur, wenn er griechische Buchstaben sieht, oder lateinische Wörter an seine Ohren schlagen, daher ich nicht begreifen kann, wie unsere deutschen Buchstaben nicht in lateinische längst umgewandelt sind, denn jene Verwandlung ist doch wahrlich so schön als die griechischen Tempel, umgewandelt in arabisch-gothische Kirchen! Das Andenken jener philologischen Zeit ehrt noch heute die Sitte, etwas auf Latein sagen zu dürfen, was in deutscher Sprache nicht wohl angeht, wie Lindenbergs Ludimagister gar wohl wußte, und nie Hans... sagte, sondern stets Joannes fundamentum, oder im höchsten Zorn Joannes Podex.

Welch ein Glück ist die Erfindung der Presse auch von dieser Seite! ohne sie hätten wir auch variae lectiones der neuern Literatur, und wären in der Griechen- und Römersprache die Vocales wie in der hebräischen; Gott, weit öfter wären sich noch die Philologen in die Perrücken gerathen, als jene Theologen, wovon der eine das Punktum einer Fliege in der hebräischen Bibel für einen Vokal ansah, den der Andere in der seinigen nicht hatte und nicht haben konnte. Vossius wußte alle Könige Aegyptens, Griechenlands und Roms an den Fingern herzuzählen, aber nicht die deutschen Kaiser, oder wie viele Kurfürsten lebten. Duval am Hofe Kaiser Franz I. kannte nicht einmal die schönen Schwestern Kaiser Josephs, und dieser entschuldigte ihn selbst: „Meine Schwestern sind ja keine Antiken.“ Noch heute fällt es Philologen schwer, zwischen den Extremen holländischen Notenluxus und Minellii's

* Wie viel Unsinn in den tausend Folianten und Quartanten der Philologen! wie viel Weisheit der Alten in dem einzigen VI. B. von Pythagoras' Reisen: Lois de Pythagore?

kahler Dürftigkeit sich in der Mitte zu halten, und die Pedanterei, lateinische und griechische Verse zu drechseln, und nach der Kürze und Länge einer Silbe auf- und abzukeuchen auf dem gradus ad Parnassum? (1) Vita brevis! meinen gradum ad Parnassum deckt Staub, und wäre es wohl an der Zeit, den Philologenzirkel zu schließen.

Professor Phormio zu Ephesus redete vor Hannibal zwei volle Stunden von Krieg und den Pflichten des Feldherrn — Alle sahen nach Hannibal, ob er den Mann recht bewundere! er ging hinaus: „Noch habe ich keinen größeren Narren reden hören." Ein solcher Phormio mag Rupertus gewesen sein, der unter der Stelle bei Florus, wo von der Gefahr, in dem wasserarmen Lande der Parther zu marschiren die Rede ist, mit Professorsweisheit den Schulrektor Freinshemius citirt: In siti totius exercitus quid faciendum sit bono duci docet Freinshemius! (2) Noch heute freut mich, daß ich als Student, der für fleißig galt, doch die Vorlesungen eines solchen Phormio über römische Alterthümer, voll Kleinigkeitsgeist bei dem erbärmlichsten Vortrag, nicht länger als acht Tage besuchte, mein Honorar zahlte, und nie wieder kam. Winkelmann und Heyne sind selten. Viele Kathedermänner glichen jenem Rabbiner, der, seinen schmutzigen Talmud in der Hand, die Fragen aufwarf: „Wie viele Schuhe tief das rothe Meer beim Durchzug Israels, und ob sie von den Wachteln auch die Beinchen mit verschluckt hätten?" Er sprach von den verschiedenen Arten des Maßes, Schuh genannt, ließ die Hauptsache unentschieden, aber seine Zuhörer riefen dennoch: „Gottes Wunder! der Mann weiß alle Schuhe!" Bei der zweiten Frage behauptete der große Kathedermann, die Beinchen der Wachteln seien weich geworden wie Butter,

(1) Stufe zum Parnaß. (So hießen früher Bücher, worin die Quantität der lateinischen Worte u. s. w. zum Behuf der Versmacherei angegeben war.) — (2) Was beim Durste des ganzen Heeres ein guter Feldherr thun muß, lehrt Freinshemius (Freinsheim).

und die Zuhörer jubelten abermals: „Gott bewahr! wie der Mann Alles weiß, als ob er mitgegessen hätte!"

Wir haben dicke Quartanten gelehrter Muthmaßungen, über zweitausendjährige Marmorsteine — der Hochgelehrte hat hier so viel Spielraum als bei der Isistafel, und es wäre möglich, daß im Jahr 2440 ein zweiter Montfaucon noch die Geschichte unserer Tage erklärte aus den Hieroglyphen eines wiederaufgefundenen Tafelaufsatzes, trotz einem Cicerone Italiens. Auf dem Rothenberge, dem Stammsitz der württembergischen Regentenfamilie, ist eine Inschrift vom Jahr 1083 — aber sie ist deutsch — ob sich Philologen schon hinbemüht haben? So machten zwei alte Steine zu Aberdeen und Montmartre viel gelehrten Lärm, auf dem ersten stand R I. L.; der Gutsbesitzer behauptete, es sei ein Grenzstein seiner Ahnen Robert James Land — Antiquare aber lasen Romani Imperii Limes, und ein Witzkopf vereinte sie beide, der da wußte, daß Jener Landadjutant Cäsars gewesen sei. Der Stein zu Montmartre an einem Kreuzwege, der nach den Gypsbrüchen führt, hat eine Inschrift mit zerstreuten Buchstaben — daher der Streit, aber ein Landmann las sogleich: Ici le chemin des ânes, und so sprach auch das Echo bei Erasmus: Decem annos consumsi in legendo Cicerone (1) — One! (Esel.)

Die Philologen entsprechen selten ihrem Namen Sachliebende, sie sollten Logophilen heißen, Wortliebende. „Phyllis liebt die Haselnüsse," läßt sie kalt, aber ruft einmal: Phyllis amat corylos? Heilige Alte! welcher Unfug wurde nicht mit euren Reliquien getrieben! weit mehr als mit Telemaque und Robinson. Statt dem Ursprung der Sprachen nachzuforschen, stritten sie, „welche Sprache im Paradiese gesprochen worden sei?" und jeder hätte gern seine Leibsprache ins Paradies verlegt, wie Rudbeck die schwedische, und Hesse

(1) Zehn Jahre habe ich zugebracht, den Cicero zu lesen.

die preußische, denn der Bernstein sei Harz des Baumes der Erkenntniß. Alle Mönche machten die lateinische zur Himmelssprache, unsere protestantischen Theologen aber die hebräische, und die Türken die arabische, und macht nicht noch Süßmilch die Gottheit zum ersten Schreib- und Sprachmeister? Meine Himmelssprache wäre wohl, lebten wir noch in jenen Zeiten, das Griechische, und jener Aberglaube mag vielleicht dem Studium alter Sprache vortheilhaft gewesen sein; jetzt schwebt die Mehrzahl auf dem anderen Extrem, und vernachlässigt Latein und Griechisch allzusehr. Ein humoristischer Landprediger zeigte mir seinen Herrn Sohn Candidatum, der mit Haupt und Armen schlafend lag über des Vaters Scapula. (1) „Sehen Sie, wie stark mein Sohn sich aufs Griechische legt?"

Die Sprachmeister datiren sich schon von der Sprachverwirrung beim Thurmbau Babels, und daher ist es kein Wunder, wenn die Köpfe verwirrt sind, und viele auf Etymologien stolz sind, wie auf reelle Schätze. Schon Cicero gefiel sich, Minerva von quia minuit, und Venus von quia venit ad omnia (2) abzuleiten: aber Neuere gingen noch viel weiter, und zweifelten gar nicht, daß Germanen von Persien abstammen, weil Herodot unter deren Völkerstämmen die Caromannii nennt. Die Zigeunersprache ist wohl die älteste, sie stammt aus Indien, und keine Sprache zählt so viele einsilbige Wörter, ein Beweis ihres hohen Alterthums, aber wer will jetzt noch die Stammmutter aller Sprachen auffinden, da die Dialogen des Adams mit der Eva nach verdienter Austreibung nicht niedergeschrieben wurden?

Komisch läßt jetzt die Umwandlung ehrlicher Familiennamen in griechische und lateinische, die einst unter Gelehrten Mode war, Melanchton klang viel schöner als Schwarzerde, und Oekolampadius und Coccejus weit schöner als Hausschein

(1) Ein früher allgemein gebrauchtes griechisches Wörterbuch. — (2) Weil sie vermindert (das Studiren die Körperkraft). — Weil sie zu Allen kömmt.

und Koch, und nun gar die gemeinen Namen Schütz, Weber, Ochs! wie schön und edel Sagittarius, Textor und Taurinus, denn Taurus hätte auch wieder an Ochs erinnert. Im Camerarius, Cellarius, Crusius erkennt man allenfalls noch Kamerer, Keller, Krauß, aber wer Teufel sucht hinter Aepinus, Cuspinianus und Daries einen Koch, Spießhammer und Bock? Reuchlin, der Capnio heißen mußte, leitete den Namen seiner Vaterstadt Pforzheim von dem trojanischen Erbauer Phorkys ab; Melanchton lachte ihn aus, er kommt von **Porta Hercyniae**, vom Eingange der Römer in den Schwarzwald her — ist das nicht natürlich? Ist es nicht ganz natürlich Rhein von ῥείω, fließen, Kocher von κοχύω, stark fließen, und Ingelfingen von einer Kolonie Anglen abzuleiten, und ist es nicht edler, Künzelsau von Au abzuleiten, als von Sau, wie jener einquartirte und sich beleidigt glaubende Franzose an den Beamten schrieb: **à Künzel-Cochon?**

Solche Sprachmeister verfolgten einst Ramus, weil er Quanquam und nicht kankam sprach; es geht ihnen wie den Tanzmeistern, die vor lauter Kunst sich selten natürlich verneigen, und wenn sie gar etwas schreiben, so schmecken ihre Werke wie Vorlesungen aus einem Kochbuche, wenn man hungert. De Thou glaubte in seinem trefflichen Geschichtswerke alle Eigennamen lateinisiren zu müssen, und wer will errathen, daß Quadrigarius Cartier, Paludanus Des Marets, Sylvius Dubois und Lepidus Joly bedeutet? So schien Melanchton, Amorbach und andern sonst wackern Männern unser deutsches W. barbarisch — sie machten aus Wolf bald Ollpius, bald Vulpius, bald Bolfius und Lycius; Wolf scherzte:

Olbios (glücklich) möcht' ich wohl sein, dafern es das Schicksal vergönnte,
Nun es das Schicksal versagt, bleib ich der Wolf, der ich war!

Man sollte es nicht für möglich halten, daß die Herren untersuchten: „Ob Aeneas mit dem rechten oder linken Fuß

ans Land getreten, und Venus an der rechten oder linken Hand von Diomedes verwundet worden?" wie viel Ruderer Ulysses am Bord gehabt, und wie sich Achilles wohl genannt habe, da er als Mädchen zu Scyros lebte? Ob die Griechen ihre Eierkuchen mit Speck oder Butter zurichteten, und ob die Hausthüren der Römer aus- oder einwärts sich öffneten? Wie groß das Faß des Diogenes, und wie schwer die Keule des Herkules gewesen sei, und wie die Griechen wohl hießen, die im trojanischen Pferde steckten? Wie lange wohl der Schwanz von Tobias Hündlein gewesen, und wie oft wohl Cicero bei seinen Reden gehustet oder sich geräuspert habe, und ob er seine Werke wohl im Schlafrock schrieb? In welcher Melodie die Sirenen sangen? Daß Ochse und Esel an Jesus Krippe weder gestanden noch gelegen, sondern gekniet habe, darüber war man im Reinen, daher die vielen — Knieer. Sie untersuchten, wie es möglich sei, daß der Salamander im Feuer lebe? Warum der Löwe vor einer Maus oder dem Geschrei eines Hahns fliehe, und konnten nicht genug Wunder erzählen vom Phönix, dem Vogel der Hohenloher — alle aber vergaßen zu untersuchen: „Sind aber unsere Voraussetzungen auch richtig und wahr?"

Das schöne Zeitalter dieser gelehrten Cyklopen, denen das Auge der Philosophie gänzlich fehlte, war das sechzehnte und siebzehnte Jahrhundert, wo man die größten Sottisen gegen den Menschenverstand begehen, aber ein Phönix in literis sein, und Alles dabei glauben konnte, was im Kalender stand; in diese Zeiten fallen die hochberühmten Scaliger, Casaubonus und Lipsius, Scioppius, Salmasius, Coringius; Scaliger wollte lieber die Verse 525—30 in Virgils Landbau gemacht haben, als Cäsar oder Cyrus gewesen sein; und Salmasius, der nur die dritte Nacht schlief, noch kurz vor seinem Tode eine Feder verlangte, um den Unterschied zwischen Sagum und Toga recht bestimmt anzugeben, und das Pilum der Römer

noch malte, hieß Bibliotheca viva, (1) und Christine sagte von ihm; „er weiß den Stuhl in allen Sprachen zu nennen, aber nicht sich darauf zu setzen.“ Monsieur und Madame Dacier brachten sich an den Rand der Ewigkeit durch ein Ragout, zubereitet nach dem Athenäus. Baco schon nannte diese Herren die Kleiderausbürster der Großen, und ein solcher war auch Pope's M. Scriblerus, der einst eine alte Metallplatte fand und für einen griechischen Schild erklärte, eine sehr gelehrte Dissertation schrieb, da aber seine Frau den Schild scheuerte, fand sich die Reverberirplatte eines alten Wandleuchters; daher war es gar kein übler Gedanke, daß sie die Freunde der Antiquität quibus nil est antiquius (2) zu ihrer Großmutter führte, die zweiundneunzig Jahre zählte. Scioppius, der König aller Recensenten, auch Canis criticus (3) genannt, untersuchte: „ob das Album der Römer ein weißes oder schwarzes Brett gewesen sei?“ Lipsius legirte seine Feder der heiligen Jungfrau, und Conringius, der wenigstens zweihundert Bücher und Büchelchen schmierte, und zu Helmstädt eine pompöse Grabschrift hat, wo alle Vorzüge und Titel aufgezählt sind, und der Schluß ist: multos putes hic conditos? Unus est, Conringius, Saeculi miraculum, (4) stellte seiner Braut frei, in welcher Fakultät sie ihn zum Doktor haben wollte? In der Fakultät des Ehestandes muß er am schwächsten gewesen sein, da seine Frau so viele Varianten suchte als ihr Pedant! Diese Thoren machten selbst Adam und Christum zu Schriftstellern; der erste sollte zwei Psalmen gemacht, und der zweite mit dem Fürsten Abgarus am Ephus korrespondirt haben; es gab auch Briefe der Maria und des Pontius Pilatus, und wenn auch Alles anonym wäre, unsere schlauen Recensenten würden die Verfasser doch errathen — Mönche!

In diesen lächerlichen Zeiten war Latein Alles; der Hand-

(1) Lebendige Bibliothek. — (2) Denen nichts zu veraltet ist. — (3) Der kritische Hund. — 4) Glaubst du hier Viele geborgen? Es ist nur Einer, Conring, das Wunder des Jahrhunderts.

werksjunge mußte es treiben, dem die Regel de Tri nützlicher gewesen wäre; Schulreden, wo recht viele Lappen Cicero's waren, galten für Meisterreden, selbst das veteres consueverunt vel consuevere, utrumque enim dicitur, suavissimi Auditores! (1) Fehler gegen den Donat waren Verbrechen, und über Grammatikschnitzer lachte man, wie über das beste Bonmot, und sollte man glauben, daß noch heute im Parlamente Englands darüber gelacht wird? Britten nennen das, was wir Küchenlatein nennen, Deutschlatein, obgleich man von ihrem Latein füglich sagen könnte, was Menage vom französischen Latein sagte: Non loquuntur latine, sed parlant latinum; (2) Burke sagte einst im Unterhause Priapus, und mehrere Stimmen riefen Priápus! Priápus! und man machte auf ihn als Irländer, die von der Natur besonders gesegnet sein sollen, das Distichon:

Tu dicis Priapum, veteres dixere Priapum.
Vae tibi quod longum est, qui facis esse breve. (3)

Die Uebersetzung des Klingelbeutels Sirotum ecclesiasticum, die Frage des ungarischen Edelmanns: num habuisti hanc hominem (Mensch), der Zuruf des Polen, als die Oesterreicher nicht vorrückten: Ubi est vestra Infanteria? oder gar die Uebersetzung von der Auferstehung Jesu Christi: de erectione J. C., sind ein Fest für solche Lateiner. Sehr witzig schien ein tam diu für so groß, und witzig war immer die Antwort jenes mit einem Arm voll Folianten die Treppe hinabgefallenen Rektors: „ach Gott, wo sind Sie?" Vide infra; (4) immer besser als die schöne Phrase, wo ein jesuitischer Beichtvater die Sache selbst vergaß, und bei dem rein terentianischen Latein seines Beichtschülers: rem habui cum puella,

(1) Die Alten gewöhnten sich oder waren gewohnt, Beides kann man sagen, liebreichste Zuhörer. — (2) Sie reden nicht Latein, sie parliren Latein.
(3) Du sagst nur Priapus, die Alten sagten Priapus,
Weh dir! ach, was so lang, wurde zum Kurzen bei dir.
(4) Siehe unten.

ausrief: Bravo, Bravissimo! Wie mußte sich nicht der ehrliche Rektor Mertens zu Augsburg mit seiner bloß pedantischen, und auf den Knieen abgehaltenen Rede an Pius VI., der hartes Schwabenlatein vielleicht nicht einmal verstand, hecheln lassen von protestantischen Zeloten? Aber gewiß gefällt die Warnung eines Schulmannes, die er seinen Primanern gab: Procul este a profanis, nam habent oculos vocativos, si fueris dativus, illae sunt genitivae, paulo post accusativae, vos nominativi et pax vestra ablativa! (1)

König Jakob von England, mit Recht Magister Jakob genannt, konnte über nichts so heiterer Laune sein, als über Grammatikfehler — die Diplomaten verstanden diese Schwäche zu nützen — aber wie hätte er erst über Bruder Fritz gelacht, der seinem Quintus Icilius drohte, die Plünderungen der Freicorps zu schreiben in usum harum legionum francuum, und über dessen de gustibus non disputantibus? Ein italienischer Mönch sagte Moritz, der rein Latein mit ihm sprach: Vestra dominatio loquitur per phrases, und ein Ungar sagte mir am Tische zu Ofen: Domine pone ciscum, was ich ohne Bewegung der Hand nicht verstanden hätte: „Legen Sie vor." Schwerlich hätte Jakob auf den Bericht jenes Pfarrers moruit N. N., qui neque confituit, neque accipuit corpum Christi, quaeritur an sit sepeliendus cum crux et lux? vor Lachen ein suspendatur ineptus se, der Herr Pfarrer dekretiren können, und so wäre auch der Wohlselige nicht an die Kirchenmauer vi mandati suspendiret, d. h. aufgehängt worden. Indessen ist es manchmal gut, wenn die liebe Jugend manche Stellen der Klassiker wie der Bibel nicht recht verstehet, auf die Frage: wer war Lucretia, antwortet: die Frau des Lucretius oder das

(1) Bleib von den H...., ihre Augen sind Vocative (ausfordernd), und bist du ein Dativus (gebend) gewesen, werden sie zum Genitivus (gebärend), bald zum Accusativ (Anklägerin), ihr werdet Nominative (Benenner), und euer Frieden ist im Ablativ (fortgenommen).

formosum pastor Corydon ardebat Alexin

übersetzt:

„Schäfer Corydon briet einen schönen Hering!"

Alfieri lernte erst in seinem fünfzigsten Jahre Griechisch, und stiftete in der Begeisterung einen Orden des Homers, aber nur für sich, was doch immer weniger schwärmerisch war, als wenn der Leibarzt Serenus einem Fieberkranken das vierte Buch der Ilias über den Kopf breitete, weil es da so hitzig zugehe, daß das Fieber leicht Respekt bekommen könne, und die Feuchtigkeiten sich zertheilen würden. Bekanntlich gab es in der rechten Philologenzeit zwei Parteien, deren eine das Griechische wie Erasmus, die andere wie Reuchlin aussprach, obgleich beide nie weder Aristoteles noch Plato hatten sprechen hören, und waren damals so hitzig aufeinander, wie Aristokraten und Demokraten. Es ist doch auffallend, daß die schöne Sprache der Griechen, deren sich die Römer hingaben, wie wir uns der französischen, nicht über Latein gesiegt hat, — in Deutschland wäre es vielleicht eher geschehen, wenn wir griechische Mönche gehabt hätten; über Amo und Amor vernachlässigt man das Latein leicht, aber das τυπτω, τύπτομαι (1) prägt sich tiefer ein, und wie schön klingt nicht noch heute Felloplastik, statt Korkbildnerei?

Griechisch, scheint es, kommt nicht mehr auf, wie es wohl verdiente; happert es ja selbst mit Latein, ob wir gleich an Ungarn und Polen ein Beispiel haben, wie leicht sie es nehmen, selbst der Herr Bischof von Preßburg bei dem neuen Schulplan: judico, hoc planum non esse sanum. Linnée schämte sich nicht, zu sagen: „mein Latein mag wenig Werth haben, aber ich will lieber drei Ohrfeigen dem Priscianus, (2) als eine der Natur geben." Jener Schullehrer sagt dem reisenden Anton Reiser, der mit ihm Latein sprach, er werde

(1) Ich schlage, werde geschlagen. — (2) Ohrfeigen dem Priscian: Grammatische Fehler.

die Seinigen (suos) im nächsten Orte treffen, es waren aber sues, (1) die der Schullehrer mittelst der zweiten Deklination zu den Seinigen erhoben hatte. Sonst lernte man auch Latein, bloß um seinen Casum setzen zu können, und mein Vater, der nie über Deklinationen und Conjugationen hinausgekommen, tadelte mich Knaben unendlich oft wegen der Casus, wodurch er nebenher sein väterliches Ansehen vermehrte.

Mich wundert, daß die alte Pedanterei das Sprachstudium nicht so verhaßt machte, als es jenem jungen Prinzen gemacht worden sein mochte: „Ach, ich bin höchst unglücklich," redete ihn ein Bettler an; „müßt Ihr Latein lernen?" Carl XII. und Carl VI. waren wohl die letzten Monarchen, die Latein sprechen konnten. In England sind wohl die Alten noch am geschätztesten, und oft bis zu lächerlichen Extremen, und ich zweifle, ob ein Britte die Klassiker besitzt, ohne sie zu lesen, was anderwärts gar kein seltener Fall ist. Mir genügen meine einfachen wohlfeilen Zweibrücker, aber dorten wird noch hitzige Jagd gemacht auf Incunabula, Editiones principes, (2) selbst alte Handschriften, von denen man längst bessere gedruckte Ausgaben hat. Mit Recht heißen solche kritische Schuttführer Dustmen! (3)

Unter allen Philologen sind wohl die wenig geachteten, schlecht bezahlten und viel geplagten Schulmänner noch die allernützlichsten, und Luther achtete einen Mann, der sieben Jahre seiner Schule redlich vorgestanden, gleich einem Märtyrer. Sie sind die wahren Sisyphi, die ihren Stein geduldig fortwälzen, so lange die Kräfte dauern, und wäre ich Fürst, Lehrer, die fünfundzwanzig Jahre gearbeitet haben, bekämen mir nach dem fünfzigsten die beste Pfarre — turpe senex miles. (4) Die Mehrzahl verfällt früh oder spät in Pedanterei; mein Vater hatte gewiß viel Gutes — aber sicher war

(1) Die Seinigen — Schweine. — (2) Erste Drucke — erste Ausgaben. — (3) Staubleute (eigentlich die den Staub abkehren, Gassenkehrer). — (4) Schmählich ist ein ergrauter Soldat.

es schon Altersschwäche, daß er auf eine öffentliche Disputation verfiel, die mir selbst auf unsern Alterthums-Universitäten pedantisch scheinen will; der Gegenstand war ein jus naturae Ciceronianum, ([1]) das Auditorium höchst glänzend; eine Rechtsfrage wußte selbst Dr. Präses nicht zu lösen, und der Conrektor Opponent wandte sich an den Geheimenrath ziemlich taktlos, gewohnt aber, mit ihm ein l'Hombre zu spielen, zur Entschädigung, lächelnd und mit einer Geistesgegenwart, die andern Seinesgleichen nicht beiwohnte, sagte er: non nostrum est tantas componere lites, ([2]) was mich noch heute freut.

Ein wahrer Gegensatz jener Schulmänner scheinen mir die personificirten Grammatiker oder Lehrer der neuern Sprachen zu sein, so sehr es mich freut, diesem Mangel abgeholfen zu sehen — sie sind oft sehr anspruchsvoll bei aller Leerheit, vorzüglich solche, die die Sprache nicht einmal verständen, wenn sie solche nicht bereits von der Mama gelernt hätten. Die Kultur der neueren gebildeten Sprachen ist in vollem Gange; brittischer Samen muß desto besser gedeihen in verwandter Erde, wenn auch die alten griechischen und römischen Philologen Bocksgesichter darüber schneiden sollten; ja in unserer Zeit hatten selbst die Landbewohner Gelegenheit, sich mit den lebenden Sprachen bekannt zu machen, wenigstens mit den gangbarsten Worten: Geld, Brod, Fleisch, Wein, Bier, Branntwein, Vorspann — Frau — Mädchen. Mancher stolze Sprachhengst hätte vom gemeinen Soldaten Geduld lernen können, mit der sie den Leuten sich verständlich zu machen suchten, vorzüglich ein Oesterreicher, der von einem Franzosen Salz verlangte, gewiß ein Dutzendmal forderte er langsam Salz — immer stärker, und endlich buchstabirte er S-a-l-z! Salz!

Schade, daß unsere Polygloterei ([3]) gar Manchen nicht zu Sachkenntnissen kommen läßt, selbst unsere Fräulein, wo

([1]) Ciceronianisches Naturrecht. — ([2]) Unser ist es nicht, so großen Streit zu schlichten. — ([3]) Vieler Sprachen Kunde.

schon eine Person mehr als genug wäre. Die Griechen lernten nur ihre Sprache, und die Römer bloß Griechisch; Erasmus sprach bloß Latein, die Universalsprache des Mittelalters, und verstand weder Französisch, noch Italienisch, noch Englisch, ob er gleich in jenen Ländern lange gelebt hatte, und wir Neuern sind wahre Papageien geworden. Mithridates lebt in der Geschichte, daß er zweiundzwanzig Sprachen verstand; Forster und Schlözer werden nicht weniger verstanden haben, und Gatterer gar zweiundvierzig, jedoch zu höhern Zwecken. An den Papageien der Welt habe ich fast immer bemerkt, daß sie, wenn sie fremde Sprachen ohne Accent vollkommen sprechen — leere Köpfe waren, der Mann ist zufrieden, und so auch der solide Britte, wenn er nur verstanden wird, mag man ihn loben oder nicht. Wie sehr Sprachwissenschaft übrigens das Denken hindern, und endlich Ideen den Worten opfern kann, beweist Adelung, der offenbar sein höchst verdienstliches Wörterbuch dadurch verdarb, daß er seinen Meißnerdialekt zur Basis machte der allgemeinen Schriftsprache, gerade wie La Crusca den Florentiner Dialekt; daher habe ich weniger gegen die Benennung „Kleienakademie." Schon Ennius war stolz darauf, daß er Griechisch, Römisch und Oscisch sprach, und glaubte, daß daher drei Seelen oder Geister in ihm wären — solchen Sprachgeistern, in denen oft kaum ein Geist ist — lauter Wörter, und die nicht wissen, daß man neben seiner Muttersprache kaum eine zweite vollkommen lernt, antwortete ich stets, wenn sie mich in Gesellschaft in ihrer fremden Sprache anredeten, was sie so gerne thun — Deutsch, an Carl V. denkend, der mit Pferden Deutsch, mit Freunden Französisch, mit Damen Italienisch, mit Gott Spanisch gesprochen haben wollte — von Sprachmeistern sagt er gar nichts. Englisch ging noch am ehesten an, denn es ist die beste Sprache, wenn man recht trocken, einsilbig und grob sein will. Gott soll im

Paradies Deutsch gesprochen haben, die zischende Schlange Italienisch (Englisch ginge auch) und Adam Französisch, da er sich wegen seiner Galanterie entschuldigte. Eine fremde Sprache und das Bewußtsein, solche gut zu verstehen, nächst der vorausgegangenen Mühe, sie zu lernen, besticht unser Urtheil; daher finden Viele Alles schöner und erhabener in der fremden, als in der Fraumuttersprache. Alle Philologen, und wenn sie noch so viele Sprachen verstehen — man zählt dreitausend etwa — werden stets von Jemand beschämt, der alle diese Sprachen spricht, von dem — Echo.

St. Hieronymus trieb die Sprachmeisterei allzuweit, der um der armseligen Judensprache willen sich die Zähne feilen ließ — und Molières Pankratius ging noch weiter; alle fremde Sprachen, die er verstand, durfte man ihm zum rechten Ohr hineinreden — seine Muttersprache aber bloß zum linken. Hatte nicht selbst der große Friedrich lächerliche Vorurtheile gegen seine Muttersprache, gegen die reiche, herrliche Sprache der Deutschen, der ihr allen Wohlklang und Tonkraft absprach, eine Phrase ausgenommen, die saubere Phrase: L. m. i. A.! Gewöhnlich legt man doppelten Werth auf die Sprache des fremden Landes, wo man sich lange aufgehalten hat, und es hat etwas Natürliches, und in der Jugend — nun, Jugendjahre! Viele Oberkellner haben mir meine eigene Naseweisheit in Languedoc ins Gedächtniß gerufen, wo ich einmal zwei Spanierinnen, die Französisch redeten — Spanisch anredete! Sechs Sprachen ist die gewöhnliche Dosis deutscher Gelehrter; Leute, die viel reisten, verstehen noch mehr, und ich kannte einen Lohnbedienten, der ein Dutzend verstand, aber weder Lesen noch Schreiben konnte: vom Eindringen in den Geist einer Sprache ist ohnehin keine Rede. Jener Pariser Kellner schrieb unter seine Adressen: in the hotel they spike english; (¹) er wollte speak schreiben — sprechen, um

(¹) In diesem Hotel nagelt man Englisch.

Engländer an sich zu ziehen, und dafür — nagelte er sie, und es ging ihm wie unsern französirenden Deutschen, Deutschfranzosen, die doch ziemlich absterben:

Geld hab' ich, Titel, Rang, was fehlt mich noch zum Glück
Nichts, Excellenz, nichts als die Grammatik.

Die allersprechendste Sprache, die aber bloß die Natur lehrt, ist die Sprache zwischen Verliebten, und wer über Laffereien hinweg ist und der gebildeten Welt angehören will, kann mit drei Sprachen wohl auskommen: seiner Muttersprache, der wissenschaftlichen und der Umgangssprache, und zu beiden letzten ist Latein und Französisch am geeignetsten, weil es einmal im Besitz ist. Latein paßt nicht mehr recht, weil tausend Ideen der Römerwelt unbekannt, Umschreibungen nöthig machen, und Latinitas infima s. medii aevi herauskommt, wie im Auslande ein bas Français oder Français refugié — daher — schwätzt lieber, wie euch der Schnabel gewachsen ist, Deutsch in Deutschland! Vielleicht führen kommende Jahre Leibnitzens allgemeine Sprache in Zeichen, wie Algebra herbei, was ein schätzbarer Zeitgewinn wäre und aller lächerlichen Polyglotterie ein Ende machte; sind nicht die Musiknoten allen Musikern jeder Nation verständlich? aber Ideen sind freilich verwickelter als Töne. Vielleicht wird gar Russisch Mode? Sei es, eine Universalsprache Europes ist wünschenswerth, Zeitgewinn, Wissenschaftsgewinn und ersparet hundert Lächerlichkeiten.

Woher mag es doch kommen, daß die Wortkritiker, die sich doch Humanisten zu nennen pflegen, gröber als andere Schriftsteller zu sein pflegten? geschah es etwa per Antithesin? illustrandi gratia! oder aus dunklem Gefühl der Unbedeutendheit bloßen Wortkrames? procumbit humi bos (¹) — die Scaliger, Scioppe, Burmanne sind verschwunden, und

(¹) Wegen des Gegensatzes? Um zu erläutern. — Nieder stürzte der Ochse.

man kann kaum glauben, daß noch unser Ernesti spöttisch von der Fraumuttersprache reden und seinen Zuhörern sagen konnte: „Lesen Sie Alles, Folianten, Quartanten, Oktav und Duodez, es ist schön, so ein Dutzend Bände unter dem Arm, sagen zu können: „Auch die habe ich durchgemacht!" Diese deutsche Pedanterei war vielleicht ein Glück; wer begeisterte sich mit griechischen und römischen Feiheitsideen, wer dachte an eine politische Rolle à la Rienzi? Unsere Philologen waren reine Philister, die den Stein der Weisen oder die Quelle der Jugend entdeckt zu haben, weniger erfreuen konnte, als die Entdeckung, daß Quiriten von einem langen Spieß, Quiris, herkomme; selbst Milton, der den Pedanten Salmasius in der Sache Königs Carl I. erdrückte, wie das Genie den Eruditum, weiß sich viel damit, den Namen Salmasius von der Quelle Salmacis abzuleiten, die Badende um die Mannheit gebracht haben soll!

Das Alte — das Alte — ist die Devise der Philologen, aber der Granitberg ist älter als das phönizische Alphabet; mancher neuere Kupferschmied schlug die Münzen der alten zwölf Cäsaren, und mancher heutige Künstler übergab seine Arbeit der Erde, und ließ sie als Antike wieder auferstehen. Professor Behringer zu Würzburg, der noch weit besser Hanselmann geheißen hätte, schrieb einen Folianten mit Kupfern über seine aufgefundene Versteinerungen, und Spaßvögel hatten sie an den Ort gelegt, wo er seine frohen Entdeckungen machte. Piron setzte solchen Herrn die beste Grabschrift:

Ci gît un Antiquaire, opiniatre et brusque,
Il est esprit et corps dans un cruche étrusque! (1)

Die Sprachen unserer Erde sind nicht wohl zu zählen; und doch wird oft noch sprechender gesprochen ohne Töne — der Taubstumme redet mit Geberden, Liebende mit den Augen,

(1) Hier liegt ein Antiquar, der grob bis zur Ekstase,
An Geist und Leib schien stets er als Etrusker-Vase!

Kutscher mit der Peitsche, Hund und Katzen mit dem Schwanze. Viele Thiere haben offenbar ihren Namen von ihrer eigenen Sprache: Vieh von Vah! wie Kuh von ihrem Muh, und der Kuckuk und Uhu von ihrem Rufe, und abstrakte Begriffe borgen ihren Namen von concreten, wie schön von Sonne, schlank von Schlange, Schelle von Schall, rund vom Rade — es ging ganz natürlich zu bei Erfindung der Sprachen, und in der That gewähren z. B. Nachforschung nach der Wurzel eines Wortes Vergnügen, so daß man sich leicht in das bloße Wörterstudium verlieben kann, wie Lord Monboddo und unser Prediger Fulda.*

Das Gemüth spricht aus Gesichtszügen, und neben der Augen- und Herzenssprache will ich eine sehr bedeutende Sprache, die bei Großen viel gilt, nicht vergessen, die Vorsprache: die Zeit spricht durch Glockenschlag, der Zeitgeist durch Druckerschwärze, Weltweise, Dichter und Künstler durch Bilder, Gleichnisse und Gestalten, der ausgezeichnete Mann durch Handlungen, mehr als durch Worte, und Gott redet in der Natur! Wenn wir Alle die Natursprache sprächen, könnten wir es so weit bringen, als die Apostel zu Pfingsten. Jeder hörte, daß sie in seiner Sprache sprächen, d. h. sie führten, wie wir Deutschen, nur eine Sprache, d. h. sie hatten gleiche Gesinnungen. Werden wir es je so weit bringen?

* Und ist es nicht wahrhaft komisch, daß fast in allen alten und neuern Sprachen Sack Sack heißt? Indessen gilt es noch von mehreren Worten, z. B. Natur, Name, Donner, und wahrhaft merkwürdig bleibt, merkwürdiger als Sack, das Wort Pein, Hebräisch Pun, Griechisch πονός, Arabisch Panan, Lateinisch poena, Italienisch und Spanisch pena, Französisch peine, Englisch pain — Deutsch Pein!